

Französische Klosterräuberei im Rheingau, 1792—1804.

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

Politisch erregte Zeiten sowie die Besetzung oberer Städte und Ländergebiete reiften stets eine gewisse Klasse von Charakteren aus, die politisch auftretend sich nebenbei als Hauptsache zu bereichern wußten. Auch die Anwesenheit der Franzosen zu Mainz seit 1797 weist ein wahres Prachtstück dieser Doppelklasse von Menschen auf. Jean Baptist Ducre oder Du Cré war der Großen Kartause als Mönch entlaufen und hatte sich an ein Frauenzimmer gebunden, mit dem er nachkommen hatte. Diese Verbindung geschah sehr vorsichtig, denn der Mönch trat mit Vorliebe als Abbé auf. Mittellos nach Mainz gekommen, liebte er den Wein und das Nichtstun, spielte den Patrioten, ward Agent der Mainzer Klubisten, erschien zu Eberbach im Rheingau und wußte neben feinen Weinen auch Bücher und Kostbarkeiten der Klöster sich zu verschaffen. Er verkaufte, angeblich im Auftrage der französischen Republik, Exemplare der großen Encyclopédie méthodique, erschienen zu Paris seit 1782 an — Dumme und solche, die es nicht sein wollten. Zu keiner dieser Klasse gehörte der bekannte P. Hermann Bär zu Eberbach. Bär wies das Angebot als Verwalter der Bücherei Eberbachs kurzer Hand ab; die Herren Patres verstanden kein Französisch. Ducre wußte sich als Schläuberger zu helfen und bot nun dem Abt Leonhard Müller selbst die deutsche Encyclopädie, erschienen zu Frankfurt a. M. bei Varrentrapp und Wehner in 19 Bänden an. Er erreichte seinen Zweck. Die Bücher kosteten die Abtei

179 Gulden, 45 Kreuzer, und es mußte Bär auf die Sache eingehen, wenn er nicht den von Ducre entliehenen Eberbacher Codex der Werke der heiligen Hildegardis einblüßen wollte. Ducre nahm den Antrag des Abts wegen Ankaufs der Encyclopädie in Empfang, lieferte aber den entliehenen Codex keineswegs zurück, sandte die 19 Bände der Encyclopädie von Frankfurt nach Mainz, empfing dort das Geld und holte die Bücher dazu noch ab. Die Abtei Eberbach hatte das Nachsehen. Ducre hatte eine Wohnung bei einem Hattenheimer Besitzer, wo er die geliehenen Sachen niederlegte. Dorthin war der Eberbacher Codex gewandert. Ducre hatte zu Eberbach mitgehen heißen eine silberne Marienstatuette mit einer Uhr auf der Brust aus des Abts Zimmer, ein Tafelgemälde auf Holz das Abendmahl darstellend acht rheinische Fuß lang, ein anderes Gemälde Stilleben darstellend. Der Briefwechsel des P. Hermann Bär mit dem Verwalter Lucius des Eberbacher Hofs zu Frankfurt a. M. berührt eingehend diese Kunstgriffe Ducre's. Ducre hatte in vielen Fällen keinen Vorteil von seinen Erwerbungen. Ein krankhafter Zug lag in dieser Bereicherung mit fremdem Eigentum. Der genannte Hildegardiscodex ist eine Handschrift, welche Weihbischof Würdtwein zu Eberbach sah und für Herausgabe des Scivias empfahl. (Roth, Geschichte der R. Landesbibliothek zu Wiesbaden S. 21). Derselbe ist in Romanische Forschungen VII, S. 49 benutzt. Er war auf Pergament im 13. Jahrhun-

dert geschrieben, und es scheint die Abtei Eberbach denselben nach dem Verlust ihrer Bibliothek durch die Weimaraner und Sessen erworben zu haben. Geliehen waren auch jene vier 1888 zum Vorschein gekommenen Mischbände von Eberbacher Handschriften und sehr seltene Inkunabeln aus Mainzer und Eltviller Druckereien. Ferner brachte Ducré zu Eberbach an sich die Urschrift der Apokalypse des heil. Johannes verfaßt von Bartholomäus Holzhäuser zu Bingen, einen Quartband von 842 Seiten, der nach Holzhäusers Tod (1658) wie eine Reliquie bewahrt wurde, sowie eine Geschichte der Abtei Eberbach mit vielen Urkundenabschriften verfaßt von P. Ph. Hofheim, Prior Eberbachs, 1629 auf 260 Folioseiten. Ducré lieb, tauschte und verkaufte, machte auch gelegentlich Geschenke an Höherstehende, die ihm einen Vorteil bieten konnten. Er besorgte als Freund des Weins auch Tausche und Verkäufe in Wein. So wußte er den Abt von Eberbach in diesem Sinne zu bearbeiten und die geldarme Kasse Eberbachs zu füllen. Beim Rheingauer Adel, namentlich dem Freiherrn von Greifenklau zu Volrats nannte er sich Du Cré als vertriebener französischer Adelsiger, beim Klerus erschien er als Abt oder Domkapitular. Die Menschheit war damals am Rhein so verdimmt französisch gesinnt, daß d-rartige Bären auch Gebildeten aufzubinden gelingen mußte. Dem Baron von Zwierlein zu Geisenheim-Weßlar bot Ducré brieflich die große französische Encklopädie zum Kauf an. Ob er seinen Zweck erreichte, ist unbekannt. Ein Exemplar der Encklopädie befand sich aber in den Jahren

1891—96 noch zu Geisenheim. Schließlich beschwerte sich auf die Klagen der Eberbach unterstehenden Nonnenklöster Tiefenthal, Gottesthal und Marienhäusen hin P. Bär im Namen des Abts Müller zu Mainz bei der geistlichen Behörde. Die Sache kam an Professor J. J. Bodmann zum Bericht. Nach dieser in Urschrift vorliegenden Beschwerde hatte Ducré zu Eberbach die erwähnten Bücher, Kostbarkeiten und Gemälde entführt und nicht mehr zurückgegeben. Tiefenthal vernichtete wertvolle bildergeschmückte Responsorien auf Pergament geschrieben und sollte an Ducré das Kleid der heil. Elisabeth von Thüringen für einen Bittgang in allgemeiner Not für den Sieg der französischen Sache leihen, was die Abtissin Geißler entschieden weigerte. Zu Gottesthal hatte Ducré verschleppt geschriebene und im Kloster gemalte Chorbücher von hohem Wert, auch eine auf Pergament geschriebene Regula chori, das Anniversarienregister mit dem Liber copiarum des Klosters. Für seine Erwerbungen hatte Ducré vielfach Käufer gefunden an Rindlinger und Bodmann; Hertel erwarb Stücke aus St. Jakob bei Mainz darunter ein Coperbuch. Die Klagen der Klöster und des Adels häuften sich. Ducré ward zu Mainz festgesetzt und ihm der Prozeß gemacht. Er entwich aber bald oder man hatte ihn als unbequem halten lassen. Die Beamten des beschlagnahmten Regierungsarchivs hatten ihn abgewiesen. Ducré ward nach seiner Entweichung aus Mainz nicht mehr gesehen. Seine Tätigkeit dauerte von 1797 bis 1804. Der Bericht Eberbachs klärt vieles auf, das bisher vergeblich gesucht ward.